

...

Der Pokorny schaut seinem Freund versonnen nach und sieht, wie sich tatsächlich ein Pulk gelb-schwarz bekleideter Anhänger der Piratenpartei unter die friedlichen Zuschauer mischt. Trägere bewegen sich die Fahnen der Demonstranten im angenehm warmen Aprillüftchen, nur hin und wieder zuckt eine, verursacht durch den Rempeler eines Gegners der Demonstration.

Die Toni, des Sportmuffels Willi allerbeste Ehefrau der Welt, hat aufgrund ihres guten fünften Platzes vom Vorjahr bei den Top-Sportlern Aufstellung genommen und erspart sich dadurch die Menge der restalkoholgeschwängerten Hobbyläufer. Für ihr erklärtes Ziel, endlich mal aufs Podest zu kommen, hat sie die letzten Wochen hart trainiert.

»Hallo Pokorny, komm rüber zu mir. Von da siehst besser auf die Demo.« Die alte Frau Katzinger, die Ich-weiß-alles-über-jeden-Gemeindegewöhnlichen, sitzt am Rand des Freiheitsbrunnens, dem zentralen Element am Badplatz vor dem Thermalbad, und winkt mit ihrem Stock. Kaum 1,60 Meter groß, schwingt sie ihre in orthopädischen Schuhen steckenden kurzen Beine vor und zurück. Bei dem Gedränge trifft sie so den einen oder anderen Zuschauer, entsprechend der Größe des Opfers, zwischen Kniekehle und Lendenwirbelbereich. Entrüstete Kommentare übergeht sie, ohne eine Miene zu verziehen.

Bei ihr angekommen, wird der Pokorny gleich nett begrüßt: »Na, wie geht's dir nach der gestrigen Sauferei?« Sie grinst mit ihren falschen Zähnen wie ein Isländer-Pferd aus Großau.

»Ah, die Frau Katzinger. Freundlich wie eh und je«, brummt er und ist bemüht, sich die schmerzhafteste Bänderverletzung nicht anmerken zu lassen. Weil, komisches Gerede benötigt er in seinem angeschlagenen Zustand wie ein eitriges Wimmerl auf der Nase.

Doch sie durchschaut den hilflosen Versuch. »Das ist echt gemein, nur weil ich mit meinen Hühneraugen so daherwackel, brauchst mich nicht nachäffen und auf Hinkebein machen. Krutzitürkn, so etwas macht man nicht mit einer alten Frau!«, sagt sie entrüstet.

»Ich äffe Sie nicht nach. Die Maxime hatte es sich vor dem Bett gemütlich gemacht, und ich bin ...«

Er kann den Satz nicht fertig sprechen, sie schaltet sich sofort ein: »... sturzbesoffen drübergefallen ... und jetzt ist das arme Hunderl schuld, oder?« Sie streichelt die Maxime, die zuerst schnüffelt und dann beginnt, die Finger der Katzinger abzulecken. Der Pokorny will gar nicht wissen, was das ist, höchstwahrscheinlich Reste eines Speckstangerls, die Leibspeise der alten Frau. »Unschuldiges Viecherl, und jetzt ist dein Herr natürlich schwer verletzt. Schauen wir mal, wo es ihm wehtut.« Seinem Blick folgend beugt sie sich nach unten und klopft mit dem Stock auf die Bandage. Sicher ist sicher, man weiß ja nie.

»Aua, sind Sie verrückt? Glauben Sie, ich hab's nötig, extra für Sie eine Ausrede zu suchen?«, ruft der Pokorny gereizt und greift sich an den Knöchel.

»Ma, du Armer, ist's wirklich so arg?« Sie holt aus und versucht, die Schmerzgrenze vom Pokorny mit einem weiteren Schlag auszutesten.

Mit der freien Hand greift er verärgert nach dem Stock. »Einmal noch, und ich verheiz Ihre Gehhilfe, verstanden?«

Dank der Bürgermeisterin bleibt ihm die Katzinger die Antwort schuldig, sie kneift die Augenbrauen zusammen und deutet auf die Gemeindechefin am Rednerpult.

»Guten Morgen, liebe Sportbegeisterte und Fans. Bevor es gleich losgeht, möchte ich den diesjährigen Hauptsponsor des Kurstadtlaufes vorstellen. Es ist die renommierte Holler-Bau-GmbH, vertreten durch den Firmenchef, Herrn Hugo Holler.«

Zwischen dem verhaltenen Applaus sind vereinzelt Buh-Rufe aus dem Lager der Piraten und ihrer Anhänger zu hören, die bisher trügen Bewegungen der schwarz-gelben Fahnen des Widerstands werden von heftigem Schwenken abgelöst.

»Bitte, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Herr Holler ist ein Förderer der Gemeinde und wird auch den Umbau des früheren Café Thermalbad finanzieren und durchführen. Dafür möchte ich mich im Namen der Stadtgemeinde Bad Vöslau schon jetzt recht herzlich bedanken.« Die weiteren Dankesworte an den neben ihr stehenden Baumeisters gehen in Zwischenrufen wie: »Scheiß Kapitalisten-Sau!«, »Korrupte Politiker!« sowie einem heranfliegenden Ei unter. Am hellgrau gestreiften Baumwollkostüm der Bürgermeisterin rinnt ein gelbgrüner Eidotter, von einem gewaltigen Schwefelgeruch begleitet, zäh hinunter. Aufgrund der ekelhaften Geruchsbegleitung kann man vermuten, dass das proteinhaltige Attentat von langer Hand geplant war. Die beiden nachfolgenden Eier verfehlen die Bürgermeisterin nur dank des heldenhaften Einsatzes des Sportrates. Wie es sich für einen braven Parteisolddaten gehört, wirft er sich als Schutzschild vor seine Chefin und kassiert frontal zweimal gelbgrün.

»Siehst, Pokorny. Ich hab dir ja gesagt, das ist ein guter Platz«, stellt die Katzinger zufrieden fest. »Weit weg vom Schussfeld, aber nahe genug, um nichts zu verpassen.«

Er nickt anerkennend. »Stimmt, besser geht's nicht. Die Eier hat übrigens der Typ mit der Baseballkappe geworfen.«

»Das ist der Wotan Fetzer, der Obmann von den Piraten. Ein radikaler Trottel in meinen Augen. Na gut, was soll auch aus dir werden, wenn dich deine Eltern mit dem Vornamen Wotan strafen. Jetzt sperr die Ohren auf: Der Wotan war der Hund vom Zeus, also vom Chef der römischen Götter. Na, was sagst? Weiß ich alles aus der Millionen-Show mit dem Assinger.«

Innerhalb eines einzigen Satzes einen dermaßen Blödsinn daherzureden, da beutelt es den Pokorny aber gewaltig durch. »Da haben Sie wohl bei der Auflösung ein kleines Nickerchen eingelegt. Wotan war kein Hund, sondern der oberste germanische Kriegsgott«, doziert er. »Und der Chef-Gott Zeus

war ein Grieche und kein Römer.«

»Ma, fällt dir nix Besseres ein, als einer alten Frau ihre kleinen Fehler reinzuwürgen? Ist das nicht wurscht? Jedenfalls ist Wotan doch eine Ansage, oder? Da kannst ja nur ein Radikalinski werden.«

Während sie sich noch über den Pokorny ärgert, wird die blond gefärbte Haarpracht der Bürgermeisterin durch einen senkrecht einschlagenden Paradeiser zerstört.

»Na geh, jetzt wird's grauslich. Da schau rauf, der Grantler Ludwig. Ein alter Schnorrer mit Fixzimmer im Hotel Stefanie. Der ist auch gegen den Umbau des Badplatzes.«

...

Der Wiener Speckgürtel-Krimi *Mord in Bad Vöslau* erscheint am 23.9.2021 im Emons Verlag und kann jetzt schon vorbestellt werden. Spannung, Spaß und jede Menge Überraschungen sind garantiert! Eine weitere Leseprobe folgt demnächst.